

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Calwer Tagblatt



Alleiniges Amtsblatt für Stadt und
Oberamtsbezirk Calw

Nr. 302

Verlag der Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Verantwortliche Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele, für den Anzeigen: Georg Burkert, Kreisleiter, Geschäftsstelle Calw (Altes Postamt), Bismarckstr. 21. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Druck: A. Delschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Donnerstag, 28. Dezember 1933

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug zusätzlich Postgebühr. Anzeigenpreis: Die dreispaltige mm-Zeile 6 Pf., Restzeile 20 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Weitergabe von durch Fernspruch aufgenommenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

1. Jahrgang

Der Chef der Heeresleitung tritt zurück

Abschied des Generals v. Hammerstein vom Reichspräsidenten genehmigt

Berlin, 28. Dez. Der Chef der Heeresleitung, G. d. J. Freiherr von Hammerstein-Equord, hat im vollen Einvernehmen mit der Reichsregierung seinen Abschied für 1. Februar 1934 erbeten. Der Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch genehmigt und Freiherrn von Hammerstein mit dem Tage seines Ausscheidens zum Generalobersten befördert.

General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Equord ist 1878 in Hirschhagen in Mecklenburg geboren. Als Hauptmann und Adjutant des Generalquartiermeisters beim Chef des Generalstabs zog er 1914 ins Feld. In dieser Eigenschaft war er der Verfasser der ersten Berichte des Großen Hauptquartiers. Im Verlaufe des Krieges war er in den verschiedensten Generalstabsstellen tätig. 1917 wurde er zum Major, 1920 zum Oberstleutnant und Chef des Stabes des Gruppenkommandos II in Kassel, 1929 zum Generalmajor und Chef des Truppenamtes im Reichswehrministerium befördert. Seit 18. Oktober 1930 ist er an diesem Tage zum General der Infanterie befördert. Freiherr von Hammerstein Chef der Heeresleitung.

Politische Leiter und Amtswalter

München, 28. Dez. Eine Anordnung der Obersten Leitung der NSDAP besagt, daß die Leiter der politischen Organisationen in Zukunft nicht mehr Amtswalter, sondern politische Leiter heißen. Dagegen heißen alle, die mit einem Amt in den gleichgeschalteten Verbänden, wie Deutsche Arbeitsfront usw., betraut sind, Amtswalter.

Diese Trennung wird deshalb durchgeführt, um jede Verwechslung zu vermeiden und um den Charakter des politischen Führers der NSDAP klar zum Ausdruck zu bringen.

Neujahrswunsch Dr. Ley's

Der stellvertretende Leiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, erklärt, wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, folgenden Wunsch:

Politische Leiter! Amtswalter! Ein Jahr des Sieges liegt hinter uns. Adolf Hitler hat die Macht. Das Jahr 1933 bedeutet den Beginn einer Weltumwälzung.

Ihr politischen Leiter der NSDAP und ihr Amtswalter der gleichgeschalteten Verbände habt durch eure Opferbereitschaft, Euren zähen Arbeitswillen und eure unerschütterliche Disziplin dies Werk mit zum Erfolg geführt. Euer Ringen verdient Dank und Anerkennung.

Was seit 2000 Jahren in der Geschichte Deutschlands als unendlich erschien, nämlich die Schaffung einer politischen Führung, ist jetzt Tatsache geworden. Diese Tat unseres Führers wird einst zu den größten Leistungen der Geschichte gehören. Erst dadurch, daß wir den politischen Unteroffizier und Offizier geschaffen haben, wird der Erfolg der nationalsozialistischen Revolution für alle Zukunft gesichert sein.

Politische Leiter! Ihr seid ein Typ geworden, der Typ des Predigers und Soldaten zugleich.

Arbeiten wir weiter in dieser zähen Verbissenheit um die Vollendung unseres Willens.

Dem Schicksal danken wir, daß es uns auf diesen Platz gestellt hat, und unseren Führer Adolf Hitler lieben und verehren wir. Mit ihm vorwärts in ein neues Jahr! Heil Hitler!

Proklamation des Deutschen Rechtsstandes

Berlin, 28. Dez. Der Aufbau des neuen Deutschlands schreitet rüstig vorwärts. Nach Abschluß der organisatorischen Arbeiten für die Deutsche Rechtsfront und den Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen proklamierte der vom Führer eingesetzte Reichsjuristenführer, Reichsjustizkommissar Dr. Brandt, im Hause der Deutschen Rechtsfront den nunmehr einheitlich organisierten, gleichberechtigten neben die anderen Stände des deutschen Volkes tretenden, reichs- und parteianteilig anerkannten Deutschen Rechtsstand.

Frankreich weicht der Entscheidung aus

Paris wünscht Fortsetzung der Vorbereitungen zur Erlangung einer Frankreich genehmen Verhandlungsbasis in der Abrüstungsfrage

Paris, 28. Dez. Der französische Ministerrat tagte gestern nachmittag über 1/2 Stunden unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten. Er beschäftigte sich mit dem Eisenbahngesetz bei Lagny und den deutsch-französischen Besprechungen. Ueber die Verhandlung der letzteren vor dem Ministerrat besagt eine amtliche Mitteilung lediglich, daß der Außenminister ausführlich über die verschiedenen Informationen berichtet habe, die er in der Frage der Abrüstung eingeholt habe. Paul-Boncour habe dem Ministerrat die großen Linien einer Denkschrift (Nide Mémoire) unterbreitet, die er dem französischen Botschafter in Berlin zugehen lassen wolle. Der Ministerrat habe diesem Vorschlag und dem Inhalt der Denkschrift zugestimmt.

Der französische Ministerpräsident Chaumery empfing im Anschluß an den Ministerrat die französischen Pressevertreter und erklärte: „Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß Frankreich — wenn es auch gern bereit ist, mit allen interessierten Staaten die Besprechungen fortzusetzen, die zudem von dem Büro der Abrüstungskonferenz vorgezogen waren — die Organisierung der allgemeinen Sicherheit auf dem Wege der Rüstungseinschränkung und im Rahmen des Völkerbundes sucht. Die französische Regierung ist heute wie früher bereit, von sich aus diesbezügliche positive Vorschläge zu machen, die den Verhandlungspartnern die Aufrichtigkeit des französischen Friedenswillens beweisen würden.“

In politischen Kreisen erklärt man, daß der französische Botschafter in Berlin den Inhalt der Note persönlich vortragen und sie dann als „Nide mémoire“ der Reichsregierung überreichen werde. Man erklärt ferner, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten in erster Linie aus innerpolitischen Gründen erfolgt seien, um einer Auseinandersetzung der französischen Presse über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit unmittelbarer Verhandlungen mit Deutschland vorzubeugen. Chaumery habe durch seine Ausführungen zum Ausdruck bringen wollen, daß diese Frage überhaupt nicht zur Ausprache stehe, daß Frankreich vielmehr selbstverständlich den einmal begonnenen Meinungsantausch fortzusetzen beabsichtige.

Später hat der Quai d'Orsay der Presse noch erklären lassen, daß Frankreich in der Tat nicht imstande sei, die von Deutschland gegebenen Anregungen als Verhandlungsbasis anzunehmen. Nach französischen Pressenachrichten lehnt

Frankreich an den deutschen Vorschlägen folgende drei Punkte ab:

1. Einen Nichtangriffspakt mit Deutschland abzuschließen, wenn dieser Pakt die Garantien des Locarnovertrages, das heißt die Entmilitarisierung des Rheinlandes aufhebt,

2. die Aufrechterhaltung der SA- und SS-Abteilungen in Deutschland anzunehmen und

3. eine bindende Diskussion über die Abrüstungsverhandlungen außerhalb Genes vorzunehmen.

Dagegen will natürlich Frankreich die deutschen Vorschläge nach Einführung einer allgemeinen Kontrolle nicht fallen lassen, aber es will auch keine „Wiederanrufung“ Deutschlands, das heißt eine Stärkung der Militärkraft Deutschlands zulassen.

Infolgedessen wird der französische Botschafter in Berlin beim Reichskanzler vorsprechen, um zunächst einmal diesen Standpunkt Frankreichs darzulegen und um zu erklären, daß nach Ablehnung der deutschen Anregungen die Vorbereitungen zur Suche nach einer anderen Verhandlungsbasis nach französischer Ansicht noch weiter zu führen wäen.

Die positiven Gegenvorschläge Frankreichs, von denen Ministerpräsident Chaumery der Presse gegenüber sprach, sollen nach Angaben des jungtraditionalen Abendblattes „Notre Temps“ darin liegen, daß man „den Reichskanzler Hitler dazu bringen will, die von ihm angeregten Ziffern über den Mannschaftsbestand und die Ausrüstung der Reichswehr herabzusetzen und die militärischen Verbände aufzulösen“.

Die französische Regierung hat einen folgenreichen Entschluß gefaßt. Mit der Ablehnung der deutschen Anregungen und mit der Ankündigung französischer Gegenvorschläge hat nunmehr sie selbst die Initiative und die Verantwortung für den Weitergang der deutsch-französischen Aussprache übernommen.

Nachahmen!

Beispielgebend haben die Angestellten der NSDAP in München zu Weihnachten 5000 Lose der zweiten Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung erworben. Bekanntlich dient der Ertrag dieser Lotterie dazu, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die Ziehung findet schon am 29. und 30. Dezember statt. Die Zeit ist also kurz, um dem Beispiele der Münchner Parteigenossen folgen zu können!

Tages-Spiegel

Der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung seinen Abschied zum 1. Februar 1934 erbeten; der Reichspräsident hat das Gesuch genehmigt.

Der Reichspräsident hat dem Altertumforscher Professor Dr. Börsfeld anlässlich seines 80. Geburtstages den Abschied des Reiches mit der Widmung „Dem Altmeister der Forschung antiker Vorkunst“ verliehen.

Der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, hat, wie der „Angriff“ meldet, für verdiente SS-Führer und -Männer als Auszeichnung den „Totenkopfring der SS“ geschaffen. Der holländische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung, die im Reichstagsbrandstiftungsprozess gegen van der Lubbe ausgesprochene Todesstrafe in eine mildere Strafe umzuwandeln.

Der französische Ministerrat trat gestern zu einer Sitzung zusammen, in der über die Haltung Frankreichs Deutschland gegenüber Beschluß gefaßt wurde.

In Paris wird das Gerücht von einem bevorstehenden Besuch des süßlawischen Königspaares bestätigt.

Im Pariser Südbahnhof fand eine Trauerfeier für die 220 Opfer der Eisenbahnkatastrophe von Lagny statt. Der Präsident der Republik und die meisten Mitglieder der Regierung wohnten der Trauerfeier bei.

Die finnischen und schwedischen Spritsmuggler sind neuerdings dazu übergegangen, das Flugzeug in den Dienst des Schmuggels zu stellen.

Das neue japanische Flottenbauprogramm sieht vor, daß im nächsten Finanzjahr zwei Kreuzer, zwei Flugzeugmatterschiffe, 14 Torpedobootzerstörer und 4 Unterseeboote in Bau genommen werden sollen.

In Amerika herrscht eine ungeheure Kälte. Die Temperatur betrug teilweise minus 44 Grad Celsius. Es sind bereits 120 Todesopfer zu beklagen.

Im Rahmen eines Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit hat die mexikanische Regierung ein Gesetz veröffentlicht, wonach alle Ausländer, die in der mexikanischen Industrie beschäftigt sind, durch Mexikaner zu ersetzen sind.

Keine Verlängerung der Fristen

bezüglich der Steuerfreiheit für Erbschaften
Berlin, 28. Dez. Zu den Maßnahmen der Reichsregierung wegen Flüssigmachung von Reichssteuerrückständen für Arbeitsbeschaffung (neuer Reinhardt-Plan) wird amtlich mitgeteilt:

Eine Verlängerung der Frist, innerhalb deren der Antrag bei dem Finanzamt eingereicht werden kann, wird nicht erfolgen. Anträge, die später als am 31. Dezember 1933 bei dem Finanzamt eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Die Erbschaftsteuer, Zustandsetzung, Ergänzung, Wohnungsteilung, der Umbau oder Ausbau muß mit dem 31. März 1934 abgeschlossen sein. Auch eine Verlängerung dieser Frist wird nicht erfolgen. Lediglich wenn es sich um Beschaffung von Erbschaftgegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals handelt, deren Lieferung oder Einbau aus technischen Gründen nicht innerhalb der Frist bis zum 31. März 1933 möglich ist, kann im Einzelfall Fristverlängerung gewährt werden. Ein solcher Grund ist beispielsweise gegeben, wenn es sich um einen Gegenstand handelt, den die Lieferfirma nicht auf Lager hat, sondern erst herstellen muß und dessen Herstellungsdauer bei sofortigem Beginn der damit verbundenen Arbeiten über den 31. März 1934 hinausreicht. In dem Fall kann eine Verlängerung der Lieferfrist bis zum 30. Juni 1934 zugestanden werden.

Nur noch 200 RM für Frankreichreisende

Am 12. Januar dieses Jahres wurden die Reisen nach Frankreich dadurch erheblich erleichtert, daß auf Grund eines Zusatzabkommens für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und Frankreich außer den genehmigungsfreien 200 RM noch Reiseschecks im Gegenwerte bis zu 500 RM zur Mitnahme freigegeben wurden. Diese Schecks wurden u. a. auch von den französischen Hotels in Zahlung genommen. Infolge der unlängst unterbrochenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist diese Sonderabmachung für den Reiseverkehr vorerst nicht verlängert worden.

Nur noch 200 RM für Frankreichreisende

Am 12. Januar dieses Jahres wurden die Reisen nach Frankreich dadurch erheblich erleichtert, daß auf Grund eines Zusatzabkommens für den Reiseverkehr zwischen Deutschland und Frankreich außer den genehmigungsfreien 200 RM noch Reiseschecks im Gegenwerte bis zu 500 RM zur Mitnahme freigegeben wurden. Diese Schecks wurden u. a. auch von den französischen Hotels in Zahlung genommen. Infolge der unlängst unterbrochenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist diese Sonderabmachung für den Reiseverkehr vorerst nicht verlängert worden.

Zurück aufs Land!

Mussolini über seine innerpolitischen Ziele
Rom, 28. Dez. In einer Unterredung mit dem römischen Vertreter des Pariser „Excelsior“ umriss Mussolini seine nächsten innerpolitischen Aufgaben, deren Lösung er in Angriff nehme, folgendermaßen:

Die Krise kann nur überwunden werden durch Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Haushalte, durch Abschaffung der Arbeitslosigkeit und durch Herstellung einer ausgeglichenen Handelsbilanz. Die Städte sind mit Armen überfüllt, die nur mühsam ihr Leben fristen und die der Landwirtschaft zugeführt werden müssen. Den gefährdeten Industrieunternehmen werde der Staat finanziell zu Hilfe kommen; jene aber, die der Weltkonkurrenz trotzdem nicht standhalten können, müssen verschwinden.

Deutschland will den Frieden!

Der Leiter des J. G. Farben-Konzerns, Geh.-Rat Dr. Duisberg, hat einem Mitarbeiter des großen französischen Wirtschaftsblattes „L'Information“ eine Unterredung gewährt, in der der Friedenswille Deutschlands zum Ausdruck kommt. Geh.-Rat Duisberg beantwortet die Frage, ob er an die Möglichkeit eines unmittelbar bevorstehenden Krieges glaube, wie folgt: Ich finde, daß diese Gerüchte ziemlich komisch wirken. Ein Volk, das sich ehrlich und restlos bemüht hat, abzurufen, kann nicht an den Krieg denken. Wir sind nicht in der Lage, Krieg zu führen. Aber trotzdem gibt es im Ausland Kreise, die noch an unsere kriegerischen Absichten glauben. Mit ihnen kann man nichts anfangen. Der Reichskanzler hat wiederholt öffentlich klar betont, wir wollen den Frieden. Auch die nationale Wirtschaft will den Frieden, denn sie will arbeiten, Erzeugnisse herstellen und ihre Menschen ernähren. Das Volk hat sich geschlossen hinter den Kanzler gestellt. Wer nicht daran glaubt, beweist nur, daß er nicht glauben will.

Speziell über die friedlichen Absichten der deutschen chemischen Industrie befragt, erklärte Geh.-Rat Duisberg u. a., wer den letzten chemischen Krieg miterlebt hat, kann nicht den Krieg wünschen. Würde die chemische Industrie sich damit nicht ihr eigenes Grab graben? Der letzte Krieg hat uns bereits den Verlust von 50 v. H. unserer Absatzgebiete gebracht. Alle Gerüchte über die Möglichkeit eines Krieges sind traurige Narreteien. Wir Deutsche glauben, daß der neue Nationalismus der Völker die Nationen einigen, aber nicht trennen muß.

Auf die Frage, ob bei einem Sieg des Nationalismus die gegenwärtig durch autarkische Tendenzen beeinflussten Handelsbeziehungen sich wieder frei entfalten können, antwortete Dr. Duisberg: Das muß geschehen. Auch Deutschland wendet dieses System an, aber nur auf dem Gebiet der Ernährung. Unsere Landwirtschaft muß instandgesetzt werden, das Volk zu ernähren. Die Industrie jedoch muß weiterhin exportieren. Wir sind gute Kunden für die anderen Nationen. Je besser unsere Lage wird, um so mehr Rohstoffe, Kolonialerzeugnisse und Fertigwaren werden wir im Ausland kaufen können. Aber wir können diese Erzeugnisse nur bezahlen, wenn wir unsere eigenen Waren ausführen. Ich glaube, so schloß Geh.-Rat Duisberg, fest an den Wiederaufstieg Deutschlands. Unter dem Regime Adolf Hitlers wird es wieder mächtig werden. Der Wiederaufstieg Deutschlands ist ein gutes Zeichen für die anderen Nationen. Die Welt uns begreifen lernt und je früher sie Vertrauen zu unseren guten Absichten gewinnt, um so besser wird es für alle sein.

Rudolf Heß an die Auslandsdeutschen

Am Heiligen Abend sprach der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, über alle deutschen Sender und die Radiostationen Pernambuco, Rio de Janeiro und Buenos Aires zu den Auslandsdeutschen in aller Welt. Er schilderte zunächst, wie sehr die Deutschen in der Fremde das deutsche Weihnachtsfest missen, das man nirgends so zu feiern versteht wie in Deutschland selbst. Dann würdigte er das Wirken der Deutschen im Auslande für die Heimat, sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung und erinnerte an die Wunden, die das Kriegsende dem ganzen Deutschland schlug und das Ergebnis jahrzehntelanger Arbeit zunichte machte. Er warb in der Heimat um Verständnis für das schwere Ringen der Auslandsdeutschen, denen nun auch der Einheitsgedanke in der Heimat zugute komme, der das Verdienst Adolf Hitlers sei und der Welt wieder Achtung vor dem Deutschtum abrinne. „Noch nie hat das deutsche Volk so im Geiste des wahren Sozialismus zueinander gestanden wie in dem großen Winterhilfswerk, das die schlimmste Not bannt.“ Der Minister dankte den Auslandsdeutschen für die tätige Mitarbeit an diesem Winterhilfswerk, in dem sie ihre Verbundenheit mit der alten Heimat so sichtbar zum Ausdruck gebracht haben. Das Fest des Friedens biete den Rahmen, um noch einmal vor aller Welt den

Friedenswillen Adolf Hitlers und des neuen Deutschland zu bekennen. Das vorbringliche Ziel des Führers sei es, Deutschland und darüber hinaus Europa einen wirklichen Frieden zu sichern, da ein neuer Krieg das Ende aller Kultur bringen müßte. In diesem Sinne sandte Rudolf Heß seine Weihnachtsgrüße hinaus an alle, die deutsch fühlen, und verband sie mit dem Dank des deutschen Volkes für die Erhaltung ihres Deutschtums auch als getreue Staatsbürger ihrer neuen Heimat. Auch die deutschen Seeleute, die auf deutschen Schiffen zwar, aber auf fremden Meeren ihrer Pflicht nachgehen, und die deutschen Brüder in Oesterreich, die nicht eigentlich den Auslandsdeutschen zuzurechnen seien, schloß der Minister in seinem Weihnachtsgruß ein. In einem Gruß an die in Ägypten am Radio mithörenden alten Eltern des Ministers klang die aus tiefstem Herzen kommende Ansprache aus.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Lagny

Ein Augenzeugenbericht von der Stätte des Grauens

Der Mitarbeiter einer Stuttgarter Zeitung hatte Gelegenheit, einen Bewohner von Bad Cannstatt, der den Unglückszug benützte und am Montag hier eingetroffen ist, zu sprechen. Er erzählte grauenhafte Einzelheiten. Während er spricht, zittert er noch immer — die Erregung über das Unglück, dem er selbst nur durch einen Zufall entronnen ist, wirkt noch immer nach.

„Der größte Fehler war schuld“, erklärt er, „daß kein Zug seine fahrplanmäßigen Zeiten einhalten konnte. Der mit Ferienreisenden vollbesetzte Straßburger Schnellzug kam in Paris erst mit dreiviertelstündiger Verspätung abgelaufen werden. Nach sechs Uhr steigert der Straßburger Schnellzug, der vom Express längst überholt wurde, die Fahrt auf Höchstgeschwindigkeit. Die Strecke ist gerade, ohne Steigungen — der dicke Nebel, der kaum die Telegraphenstangen sehen läßt, hindert weiter nicht. Da — knapp vor Lagny — ein dummer Stoch. Die Koffer fliegen von den Regalen, die Fahrgäste stoßen aneinander. Der Zug hält. Alles drängt nach den Türen. Niemand weiß, was los ist, dennoch faßt die Leute irgendeine Angst.“

Draußen sieht man gar nichts. Ein dicker, milchiger Schleier legt sich um jeden Gegenstand, um jede Person, verschluckt ihn schon nach drei Metern. Wir stolpern über ein Ackerfeld vorwärts. Als wir die Höhe unseres dritten Wagens — ich sah etwa im siebten — erreichen, hören wir das Zischen von der Lokomotive und Schreien. Noch sehen wir nichts. Aber das Schreien wird lauter, grauenhafter, vervielfältigt sich. Und jetzt hülsen Schatten durch den Nebel, die Leiber tragen. Es ist vielleicht gut, daß kein Ueberblick über den Umfang des Unglücks zu gewinnen ist. Das wenige, was man sieht, ist übergenug. Ich taucht aus dem Nebel ein Haufen von zerbrochenem Holz und verbogenem Eisen. Dann hängt irgendwo an einer Stange ein Kleiderfetzen. Jetzt stolpern wir über einen Arm — der Körper dazu fehlt.

Kleine politische Nachrichten

Freiwillige Zinsenkung im deutschen Versicherungsgewerbe. Die im Reichsverband der Privatversicherungsgesellschaften zusammengeschlossenen Versicherungsgesellschaften sowie die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten haben sich mit ganz überwiegender Mehrheit entschlossen, zur Verbesserung der Lage des Haus- und Grundbesitzes den Zinsfuß ihrer gesamten Hypothekenbestände, soweit dies nicht inzwischen schon geschehen ist, für die Zeit vom 1. Januar 1934 ab einschließlich eines laufenden Verwaltungskostenbeitrages auf zunächst 5 1/2 Proz. freiwillig herabzusetzen.

Das Landjahr in Preußen. Bei den Oberpräsidenten der preussischen Provinzen sind im Zusammenhang mit dem Erlass des Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Einführung des Landjahres als neuntes Landjahrjahr in Preußen Beauftragte ernannt worden, denen neben der Beschaffung der Unterkünfte gleichzeitig die Auslese der zu Landjahrführern geeigneten Persönlichkeiten obliegt. Diese Landjahrführer sollen am 10. Januar 1934 in Führerschulungslager einberufen werden.

Wie wird die Strafe an Lubbe vollzogen werden? Die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Todesstrafe an dem Reichstagsbrandstifter van der Lubbe vollzogen werden

soil, liegt bei der Reichsregierung. Nach der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat kann die Todesstrafe, die ein Gericht über einen Volksschädling verhängt hat, durch den Strick vollzogen werden. Die Anordnung dieser Todesstrafe ist aber nicht den Gerichten überlassen, sondern der Regierung.

Holländisches Gnadengesuch für van der Lubbe. Der niederländische Gesandte Graf Limburg hat im Auftrage seiner Regierung an Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, das gegen van der Lubbe ausgesprochene Todesurteil in eine mildere Strafe umzuwandeln.

Die Eingliederung der Jugendverbände. Wie die Pressestelle des Reichsjugendführers mitteilt, hat sich die Jungmädelschaft der Nibelungen freiwillig aufgelöst, um ihre Mitglieder in die Hitlerjugend bzw. den Unterorganisationsbund deutscher Mädel und Deutsches Jungvolk einzugliedern.

Simon auf Capri eingetroffen. Der englische Außenminister traf mit seiner Gattin in Genua ein. Von dort wurde er von dem Fliegerhauptmann Bisco nach Capri gebracht. Man nimmt an, daß der englische Außenminister erst am 3. Januar seine Unterredung mit Mussolini in Rom haben wird.

Die Beamten des Unglückszuges aus der Haft entlassen. Der Untersuchungsrichter in Meaux hat die Freilassung des Lokomotivführers und des Heizers des verunglückten D-Zuges Paris—Straßburg angeordnet. Nach Zeitungsmeldungen hat die Probefahrt eines besonders zusammengestellten Zuges mit Eisenbahnsachverständigen zu der Feststellung geführt, daß die Signale auf der Strecke tatsächlich schlecht funktioniert haben.

Simon auf Capri eingetroffen. Der englische Außenminister traf mit seiner Gattin in Genua ein. Von dort wurde er von dem Fliegerhauptmann Bisco nach Capri gebracht. Man nimmt an, daß der englische Außenminister erst am 3. Januar seine Unterredung mit Mussolini in Rom haben wird.

Die Beamten des Unglückszuges aus der Haft entlassen. Der Untersuchungsrichter in Meaux hat die Freilassung des Lokomotivführers und des Heizers des verunglückten D-Zuges Paris—Straßburg angeordnet. Nach Zeitungsmeldungen hat die Probefahrt eines besonders zusammengestellten Zuges mit Eisenbahnsachverständigen zu der Feststellung geführt, daß die Signale auf der Strecke tatsächlich schlecht funktioniert haben.

Simon auf Capri eingetroffen. Der englische Außenminister traf mit seiner Gattin in Genua ein. Von dort wurde er von dem Fliegerhauptmann Bisco nach Capri gebracht. Man nimmt an, daß der englische Außenminister erst am 3. Januar seine Unterredung mit Mussolini in Rom haben wird.

Die Beamten des Unglückszuges aus der Haft entlassen. Der Untersuchungsrichter in Meaux hat die Freilassung des Lokomotivführers und des Heizers des verunglückten D-Zuges Paris—Straßburg angeordnet. Nach Zeitungsmeldungen hat die Probefahrt eines besonders zusammengestellten Zuges mit Eisenbahnsachverständigen zu der Feststellung geführt, daß die Signale auf der Strecke tatsächlich schlecht funktioniert haben.

KAMPF um Erika

ROMAN VON MARIA OBERLIN

3]

Wenn er wenigstens seine Studien beendete, fleißig wäre und versuchte, ihr im Lebenskampf ein wenig beizustehen! Ein schwerer Seufzer kam über ihre Lippen. Was würde sein, wenn sie jetzt mehrere Wochen fortging? In dieser Zeit würde er natürlich vollständig verbummeln...

Ein heftig polterndes Geräusch riß sie aus ihren schweren Gedanken. Sie sprang aus dem Bett und warf den Morgenrock über.

„Robert!“

„Abend Erika! Bischen spät, was? Aber fröhlich...“ Der große, schöne Mensch polterte in das Wohnzimmer, warf sich heftig in den Sessel, daß die Federn knackten, und legte ein Bein ungeniert auf den nächsten Sessel. Das Haar war verwirrt, ein kleiner Luftballon war auf seiner Schulter befestigt und zeigte ein grell bemaltes Clownsgesicht. Eine Wolke von Weindunst war um den jungen Mann.

„Hast Du noch was zu essen, Erika?“ fragte Robert Hellmann jetzt und gähnte laut und müde.

Erika Hellmann wurde blaß.

„Nein“, sagte sie kalt. „Geh schlafen, Robert. Pflü, wie betrunken Du wieder bist...“

„Ungemäßlich bist Du heute wieder“, brummte der Student, griff nach dem Wasferglas und goß sich Wasser ein.

„Wenn Du wieder nachhören bist, werde ich mit Dir über Verschiedenes zu reden haben, Robert“, sagte sie. „Sei morgen wenigstens einmal um 8 Uhr am Frühstückstisch...“ Robert Hellmann brummte wieder etwas Unverständliches vor sich hin und ging wandelnd seinem Schlafzimmer zu. Sein schwarzer Mantel schleppte über den Boden, heutzutage hüde sich Erika Hellmann danach und hob ihn auf.

Noch lange lag sie in schweren Gedanken und fand keinen Schlaf. Als sie am andern Morgen das Wohnzimmer betrat, stand Robert Hellmann am Fenster und piffte leise vor sich hin.

„Morgen, Erika“, meinte er etwas verlegen. „Noch böse wegen gestern?“ Erika antwortete nicht. Sie ging auf und ab, brachte Kaffee, schnitt Brot ab und setzte sich schließlich dem Bruder gegenüber. Während er tapfer zulangte, nippte sie nur an ihrem Kaffee, stellte dann die Tasse entschlossen beiseite.

„Robert“, begann sie traurig.

Der junge Mann hob den Kopf.

„Ja, was denn?“

„Es ist gut, daß heute Feiertag ist und ich einmal Gelegenheit habe, mit Dir zu sprechen. Siehst Du nicht selbst ein, daß das mit uns nicht so weitergehen kann?“

Robert Hellmann stand auf und ging in dem kleinen Raum auf und ab.

„Sein schönes Gesicht trug einen ärgerlichen, verstimmtten Zug.“

„Immer dasselbe, immer dasselbe!“, sagte er dann heftig. „Du gönnt mir nicht ein wenig Vergnügen. Ich kann nicht jeden Tag zu Haus sitzen wie Du, ich bringe es eben nicht fertig...“

„Mir macht es auch keine Freude, jeden Abend hier mit meinen schweren Gedanken allein zu sein“, sagte Erika Hellmann er-

regt... „Aber wenn ich nicht sparen würde, wo wären wir denn heute...?“

„Ja, ja, ja... wirf es mir nur vor, daß du für mich sorgst, daß ich der leichtsinnige Bruder bin, der seiner Schwester das Geld aus der Tasche zieht.“

„Robert! Du weißt, ich habe dir nie Vorwürfe gemacht. Gut, du bist anders als ich. Wir stehen doch beide allein und müssen zusammenhalten. Aber es geht jetzt nicht mehr! Ich habe nur noch zweiwundert Mark, das ist alles! In den nächsten Tagen ist die Miete hier fällig, alles, was ich verdient habe, habe ich schon vorgezogen...“ In der kommenden Woche muß ich eine Inspektionsreise antreten... dafür brauche ich auch allerlei... Du mußt sehen, daß du mir irgendwie hilfst...“

„Das habe ich mir schon lange überlegt“, sagte Robert Hellmann heftig. „Und ich werde sehr bald Geld verdienen, mehr als du denkst!“

Erika sah ihn erstaunt an.

„Wenn Du nur energisch dein Studium zu Ende führen und sparsam leben würdest, das wäre schon alles, was ich mir wünschte...“, sagte sie ruhig.

„Bergmann will mir helfen“, sagte Hellmann jetzt kurz. „Er will mich an seinen Geschäften beteiligen.“

Erika erschrak bis ins innerste Herz.

„Bergmann, Robert? Der Schieber, dieser Mann mit seinen dunklen Geschäften? O, Robert, bitte! Tue das nicht!“ Sie stand auf und ging auf den Bruder zu. „Robert, bitte! Sei doch vernünftig! Wirf doch dein Leben nicht so weg...“ Vor ihrem Auge tauchte die kleine, gebrungene Gestalt Bergmanns auf, der sich schon längere Zeit immer wieder von neuem an die Geschwister herandrängte und vor allem ihre Gunst suchte. Sofort sah sie klar! Bergmann wollte Robert zu Hilfe kommen, um sie beide in seine Gewalt zu

bekommen. Sie schüttelte nur. Sie bemerkte den Bruder. „Tue es nicht! Robby“, sie verfiel in den alten zärtlichen Ton ihrer Kindertage. „Ich will alles tun, daß auch du etwas findest... nur das nicht, Robert...“

„Flehend sah sie zu ihm auf.“

Robert Hellmanns Gesicht wurde weicher. Wie bittend sie ihn ansah... wie sie immer für ihn sorgte...

„Na, schön“, sagte er schließlich mit leichtem Seufzer... „Ich will die Sache noch in der Schwere halten...“

„Danke, Robert. Du sollst sehen, wir finden schon etwas...“ Erleichtert atmete sie auf. Robert Hellmann nahm Hut und Mantel, verabschiedete sich flüchtig und ging. Lange sah ihm Erika nach.

Wie eine schwere Last legte sich jetzt von neuem die Verantwortung für den Bruder über sie. Wenn doch die Eltern den Sohn nicht so verwöhnt hätten! Als das zweitgeborene Kind der ersehnten Junge war, war die Freude in der Familie des Amtsrichters Hellmann groß gewesen. So groß, daß sie die Fehler des bildhübschen kleinen Burschen übersehen, ihn immer von neuem wieder verwöhnten, beschenkten, verzogen. Der sonnige, immer frohgelaunte und im Grunde sehr begabte Sohn war der Abgott der Eltern gewesen, viel mehr als das kleine vernünftige und ernste Mädelchen. Auch sie selbst war ja noch zu Lebzeiten der Eltern der sonnigen Fröhlichkeit und der unbeschwerten Leichtfertigkeit des Bruders stets von neuem erlegen. Als die beiden Eltern dann schnell hintereinander starben, merkte sie erst, wie lebensuntüchtig und untauglich der Bruder war. Sein Studium ging nicht vorwärts, das kleine Vermögen schwand rasch dahin, nicht einmal ihre äußerste Sparsamkeit und Einschränkung brachten ihn zur Vernunft...

Der Zweck der Berufsverbände

Ein aufklärendes Wort der NS-Hago

Die Durchführung Württemberg der NS-Hago schreibt uns: Es ist in den letzten Monaten vielfach von wirtschaftlichen Kreisen der Vorwurf erhoben worden, daß der Nationalsozialismus seine Forderung nach Vereinheitlichung des Berufsstandes im neuen Staat noch nicht verwirklicht habe. Man verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß gerade in den letzten Monaten unzählige Verbände und Organisationen geschaffen worden sind, alte Verbände aufgelöst und neue an deren Stelle gesetzt worden sind, so daß eine Uebersicht über die Bedeutung und die Ziele und die Satzungen der Verbände und Organisationen überhaupt nicht mehr möglich ist. Diese Einstellung wirtschaftlicher Kreise läßt sich nur daraus erklären, daß es dem Wirtschaftler schwer fällt, sich in die Aufgaben und Notwendigkeiten einer verbandsmäßig gegliederten Wirtschaft im neuen Staate hereinzuwenden...

Man ist jahrzehntelang gewohnt gewesen, die Aufgaben der Verbände nur von der wirtschaftlichen Seite her zu betrachten, d. h. die Inhaber von Geschäften, Betrieben, die Handwerker und Industriellen haben in einem verbandsmäßigen Zusammenschluß nur den Zweck der Interessenvertretung ihrer Berufsgruppe. Mit dem Eindringen nationalsozialistischer Formen in das deutsche Wirtschaftsleben sind jedoch diesen Kreisen Aufgaben erwachsen, die rein staatspolitischer und wirtschaftspolitischer Natur sind, und deren Verfolgung von den alten Fachverbänden nicht möglich ist, da diese ihr Augenmerk ausschließlich auf die interessensmäßige Vertretung ihrer Mitglieder gerichtet haben. Zur Verwirklichung dieser Erziehungsarbeiten im nationalsozialistischen Sinne wurde im Dezember 1932 von der Partei der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes geschaffen, der in der Mitte des Jahres 1933 teilweise in die Hago übergeführt worden ist. Die Hago ist somit eine Zusammenfassung aller Berufsgenossen innerhalb der NSDAP.

Um die Möglichkeit zu haben, über den engeren parteipolitischen Rahmen hinaus alle Volksgenossen in die nationalsozialistische Erziehungsarbeit einzureihen, wurde der Gesamtverband der deutschen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden in der Deutschen Arbeitsfront geschaffen. Nach der Klarstellung dieser grundlegenden Verschiedenheit zwischen Fach- und Berufsverbänden einerseits und der Zusammenfassung der Berufsgenossen des Handwerks, Handels und Gewerbes in der Hago und des Gesamtverbandes in der Arbeitsfront andererseits, ergibt sich, daß trotz der Mehrzahl der Verbände von einer Uebersichtorganisation überhaupt nicht die Rede sein kann. Es ist ebenfalls unrichtig zu behaupten, daß durch die Tatsache der Existenz der alten Fachverbände und der neuen Berufsgruppen in der Partei und in der Arbeitsfront für einen Kaufmann, einen Handwerker, einen Gewerbetreibenden sich die Notwendigkeit einer überflüssigen, weil unproduktiven Doppelmitgliedschaft ergäbe, weil im neuen Staat von jedem verlangt werden muß, daß er über sein persönliches Berufsinteresse hinaus auch Interesse an der Entwicklung und Gestaltung der Volksgemeinschaft nimmt. Diese Volksgemeinschaft nach wirtschaftlichen Funktionen gegliedert zu bilden, ist Aufgabe des Gesamtverbandes und im engeren Parteirahmen Aufgabe der NS-Hago.

Was dagegen abgelehnt werden muß, ist die Neugründung (auch unter dem Namen „Amorgansiation“) von Berufs- und Fachverbänden oder Fachschaften neben den schon bestehenden Organisationen.

Aus Württemberg

Vollversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis

Die Vollversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis tagte in nahezu vollständig neuer Zusammensetzung in Reutlingen. Im Jahre 1932 hat die Berufsgenossenschaft 3144 Rentenbescheide erlassen. Die Gesamtzahl der Rentenempfänger betrug 6152. Die von der Berufsgenossenschaft an die Rentenempfänger zu zahlenden Bezüge haben im Jahr 1932 994 787 RM betragen. Der Bedarf der Berufsgenossenschaft wurde im Jahr 1932 auf rund 90 000 landwirtschaftliche Betriebe mit einem Umlagesatz von 5,20 RM auf 100 RM Steuerkapital umgelegt. Infolge des Wegfalls der kleinen Renten auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 und infolge der Kürzung sämtlicher Renten auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932 sind im Jahr 1932 die Zahl der Rentenempfänger um rund 3000, der Gesamtaufwand auf die Rentenempfänger um 305 000 RM und der Umlagesatz um 1,80 RM gesunken. Im Jahr 1933 konnte der Umlagesatz weiter herabgesetzt werden auf 4,70 RM.

Der Schwäbische Wald gibt Arbeit und Brot

Lange Zeit ist die deutsche Forstwirtschaft das Sorgenkind der Regierungen gewesen. Jetzt endlich im nationalsozialistischen Staate wird die erforderliche Energie aufgebracht werden, dem bedauerlichen Zustand unseres deutschen Waldes ein Ende zu bereiten.

Wenn wir heute unter die Ergebnisse der deutschen Forstwirtschaft den Schlüsselring ziehen, so müssen wir die Feststellung machen, daß aus Mangel an Mitteln oft nicht einmal die wichtigsten Betriebsarbeiten durchgeführt worden sind. Hier wird jetzt die ganze Tatkraft des nationalsozialistischen Staates eingesetzt werden. Reinigungen, Durchforstungen, Trockenstellungen vorzunehmen, das liegt im Sinne der württembergischen Staatsforstverwaltung. Verbesserungen zur Erzielung vollwertiger Bestände, durch Unterbau schlechtraffiger mutholzuntüchtiger Hölzer werden an zweiter Stelle stehen, um den Holzbauern im Winter gute Arbeit zu geben. Zum Schutz von Kulturen werden in ausgedehntem Maße Kulturzäune erstellt.

So wird es möglich sein, neue Arbeit für Arbeitslose zu schaffen. Bereits in den letzten Monaten haben rund 35 000 tausend Waldarbeiter Beschäftigung im Schwarzwald gefunden, so daß das Landesarbeitsamt in seinem Novemberbericht die erfreuliche Tatsache feststellen konnte, daß in der Forstwirtschaft staatliche Forstkämter und Gemeinden Arbeitskräfte in großer Zahl zu den winterlichen Arbeiten

eingestellt und damit zu einer wesentlichen Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen haben.

Bei der Unterhaltung und Neubau von Wegen ist vor allem der freiwillige Arbeitsdienst beschäftigt gewesen. Für die nächste Zeit sind bereits wieder 200 000 Tagewerke vorgelesen.

Schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß die Staatsforstverwaltung zur Arbeitsförderung die 40 stündige Wochenarbeitszeit als Regelarbeitszeit eingeführt hat. Die Maßnahmen der Staatsforstverwaltung sind um so wirksamer, als sie gerade in die Wintermonate fallen, in denen die Jagt

Gesetzliche Neuordnung des Anzeigenwesens ab 1. Januar 1934

An unsere Inserenten!

Wir machen unsere verehrten Inserenten darauf aufmerksam, daß der Verband der Deutschen Wirtschaft eine gesetzliche Neuordnung des Anzeigenwesens verfügt hat, die ab 1. Januar 1934 in Kraft tritt.

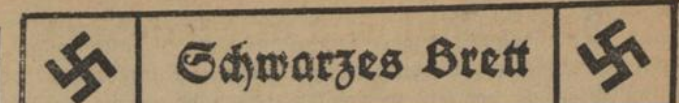
Nach diesem Gesetz haben wir unsere Anzeigenpreise in folgendem Tarif zusammengestellt. Die Einhaltung dieses Tarifes ist uns gesetzlich zur Pflicht gemacht. Ueberschreitungen dürfen wir weder vornehmen, noch dürfen sie von uns verlangt werden.

Satzspiegel für den Anzeigenteil 422 mm hoch 282 mm breit
1/4 Seite umfaßt 2472 Millimeterzeilen.

	Anzeigenteil			Textteil		
	mm-Preis RPL.	Spaltenbreite mm	Spaltenzahl	1 Seite brutto RM.	mm-Preis RPL.	Spaltenzahl
Grundpreise:	7	46	6	173.04	15	68

Ermäßigte Grundpreise:

Familienanzeigen 6 RPL.



Schwarzes Brett

Bund deutscher Wädel 1. v. v. v.
Zur Führerin der Ortsgruppe Calw des BdM und FM wurde Stephanie Berg, Teufelweg 19, ernannt.
Anneliese Schubert, Gauführerin.

sonnliche Arbeitslosigkeit ihren Höchststand zu erreichen pflegt.

Nachlässe:

a) für mehrmalige Veröffentlichungen in einb. GröÙe	bei mindestens 3	3 v. H.	bei 500 Millimeter-Zeilen 3 v. H.
" " " " " "	6	5	1000
" " " " " "	12	10	2000
" " " " " "	24	15	5000
" " " " " "	52	20	8000

Wir bitten Sie, insbesondere die neue Spaltenbreite unseres Anzeigenteiles, die neue Berechnungsart nach Millimetern und die gesetzlich festgelegten Nachlässe zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Einräumung von Sondervergünstigungen, wie z. B. Sonderrabatten, Umfavergütungen usw. ist uns nicht mehr gestattet.

Inferate im Textteil dürfen wir nur noch in der Breite einer Textspalte aufnehmen. Die Berechnung hat zum Reklamezeilenpreis zu erfolgen.

Im redaktionellen Teil unserer Zeitung werden wir auf Grund des am 1. Januar 1934 in Kraft tretenden Schriftleitergesetzes redaktionelle Gratisnotizen nicht mehr bringen dürfen.

Wir sind gerne bereit, Sie auf Wunsch nach unseren in Zukunft geltenden Bestimmungen zu beraten.

Trotz Vornahme grundlegender Änderungen sind wir überzeugt, daß sich die Schaffung klarer und einfacher Verhältnisse im Anzeigenwesen zu Ihrem Vorteil auswirken wird.

Verlag der „Schwarzwald-Wacht“

Aus Stadt und Land

Calw, den 28. Dezember 1933.

Anzeige

An Weihnachten erhielt durch den Bezirksvertreter vom Noten Kreuz, Landrat a. D. Rippmann, der Führer der Sanitätskolonne Calw, K. Kirchner, vom Präsidium des Württ. Landesvereins vom Noten Kreuz das Ehrenzeichen mit folgender Urkunde: „Als Zeichen der Dankbarkeit und in Anerkennung besonderer Verdienste um das Notekreuz verleiht der unterzeichnete Präsident Herr Major Karl Kirchner das Ehrenzeichen des Württ. Notekreuzes. Der Präsident des Württ. Landesvereins vom Notekreuz, Hegelmäier.“

Weihnachtsfeier im Arbeitsdienst Calw

Geschäftige Hände hatten die letzten Vorbereitungen zur offiziellen Weihnachtsfeier im Stammlager Calw getroffen. — Weisewoll lag der schlichte Raum im Tannengrün, und Wärme und Innigkeit strömten in die Herzen der jungen Arbeitsdienstler. — Pünktlich trafen die ersten Gäste ein. Zuerst die BdM-Mädchen und dann die Luisebund-Kameradinnen. Man küßte, daß mit ihnen die Freude und der innere Friede ins Heim einkehrten. Die Lagerkapelle leitete den festlichen Abend mit dem Choral „Vom Himmel hoch da komm ich her“ ein. In der Folge sprach Abteilungsführer Kamerad Baumeß tiefstirrende Worte an Gäste und Kameraden. Programmäßig verlief die Feier in Würde und Andacht. Mit Hingabe wurden die Worte des evang. Pfarrers und des kath. Geistlichen aufgenommen. Sodann brachte in einer Ansprache Sturmbannführer Reichmann die innere Verbundenheit der deutschen Jugend mit dem alten Frontgeist zum Ausdruck. Und jetzt kam der Augenblick der Vesperung. — Die Augen der Kameraden leuchteten. Welche Gabe liegt in den Herzen, die an ein wunderbares Märchen glauben. Sie traten zum reichen Gabentisch hin, und helle Freude lag auf dem Mund jedes einzelnen. An dieser Stelle sei der gesamten Bevölkerung von Calw für ihre Gebefreudigkeit innigster Dank ausgesprochen! — Anschließend kündete man den gemütlichen Teil des Abends an. Wiederum war es eine Stützung, die Stimmung hervorrief. Ausgeföhlt mit heiteren und ernsten Vorträgen verließen die unvergesslichen Stunden. Besonders ergriff der Prolog „Der letzte Brief des Grenadiers“, vorgetragen von Frau Polster, stellv. Führerin des Luisebundes. Nur allzu rasch verrann der schöne Abend, für den alle Arbeitsdienstler herzlichen Dank wissen.

Weihnachten im „Calwer Liederkränz“

Gerade 2 Monate sind verfloßen, seit die Calwer Sängergemeinschaft gebildet wurde. Um nun all den treuen Mitgliedern zu zeigen, welche erspriehliche Arbeit in der so kurzen Zeit in den einzelnen Gesangsabteilungen geleistet werden konnte, hielt der Calwer Liederkränz am Herkommen gemäß sein Fest am vergangenem Stephanstage in dem mit den Symbolen des neuen Reiches, dem Bildnis unseres Führers und den beiden Vereinsfahnen ausgeschmückten Bad-Hof-Saal. (Man konnte erneut die Feststellung machen, daß die Räume des Bad. Hofes für Veranstaltungen dieser Art ausreichende Unterkunftsmöglichkeiten bieten.) Wie nicht anders gewohnt, wurde auch heuer wieder der Liederkränzfamilie, die Winterhilfe-Christtönen angefügt hatte, ein Programm geboten, das eine feinsinnige Auslese aus dem unvergleichbaren Quell des deutschen Chorgesangs, aus dem wir täglich neue Kraft für den Lebenskampf schöpfen, darstellte. Der 1. Vereinsvorsitzende, Verwaltungsaktuar Fischer, entbot den Anwesenden unter herzlichen Willkommensworten den deutschen Gruß und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er den allverehrten Ehrenvorsitzenden Oberpräzeptor Bauehle begrüßen dürfe. Wenn auch

außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches die Friedensglocken noch stumm seien, so habe doch das deutsche Volk allen Grund, die Weihnachtsbotschaft, das Fest des Friedens, zu feiern. Das Jahr 1933 habe uns unter der zielbewußten Führung Adolf Hitlers zu einer geschlossenen Einheit zusammengeführt, der Friede sei zwischen den deutschen Stämmen, Klassen und Berufen eingekehrt. Auch im Calwer Sangesleben sei durch den Zusammenschluß der beiden großen Gesangsvereine eine Einigung vollzogen worden. Unter diesem ereignisvollen Eindruck stehe der Verein heuer um den deutschen Weihnachtsbaum; die Sängerschaft wolle den treuen Passiven ein Weihnachtsgeschenk nicht in Form eines Backwerkpaketes geben, sondern deren Herz und Gemüt solle für einige Stunden durch Gesang, Musik und Spiel erfreut werden. — Weihnachtlicher Zauber umspann die andächtig aussehenden, als beim brennenden Weihnachtsbaum der Männerchor die Feier mit dem „Stille Nacht“ des Oberndorfer Komponisten Fr. Gruber einleitete, gemühtlich und anheimelnd reichte sich Baumanns „Waldquelle“ an. Lebhaft und leicht beschwingt kam das geföhltvolle „Weihelied“ von Striegler zum Vortrag; überaus wuchtig, mit Kraft und Stärke gepaart, erfuhr der Wohlgenühtliche Chor „Waterland“ eine auf ausgleichende Wiedergabe. Man fühlte, daß der große Chorkörper dem Stabe des temperamentvollen, schöpferischen Dirigenten Musikdirektor Schrafft in wunderbarer Disziplin folgte, das vortreffliche Stimmmaterial schmolz ineinander wie ein Guß. Der Frauenchor sang drei reizvolle Lieder; möge doch der Wunsch um wesentliche Stärkung dieses Chores recht bald in Erfüllung gehen. Sehr vorteilhaft kamen bei den beiden gemischten Chören „Vom Himmel hoch“ von Dhegraven und „Es ist ein Schnee gefallen“ von Witke die klaren Frauenstimmen zur Geltung. Oft wurden hier schwierige Klappen in feiner Dynamik gemeistert. Daß das neu zusammengestellte Männerquartett vortrefflich abschnitt, liegt in der Natur der Sache. So fand u. a. Sonnets „Weihnachtsglocken“ eine köstliche Wiedergabe, der Beifall zeigte, daß eine Wiederholung dankbar aufgenommen worden wäre. Als eine Perle der Gesangsfunst kann das „Sonnensied“ von Schmolzer bezeichnet werden, dessen Wiedergabe hervorragend war. Herr Schrafft darf für sich in Anspruch nehmen, den Calwer Liederkränz mit sicherer Hand auf eine Höhe geführt zu haben, die eine glückliche Zukunft voraussehen läßt. — Gerne vernahm man die Programmergänzung durch zwei Instrumentalvorträge eines durch einheimische Musikfreunde unter der Leitung von Musikdirektor Frank zusammengestellten Orchesters. Mit der Ouvertüre zur Oper „Norma“ von Bellini und dem „Weihnachtsglockenpotpourri“ von Krufe erhöhte sich die Feierstimmung, herzlicher Beifall belohnte das virtuose Spiel. — Trotz all den schönen Gesangs- und Musikvorträgen wurde mit Spannung auf den Beginn des Lustspiels Kyritz-Pyritz gewartet. Und mit Recht! Dieser operettenartige Dreiafter, bei welchem ca. 25 Personen mitwirkten, war ein Erfolg, wie ihn sich ein Regisseur nicht besser wünschen konnte. Herr Fritz Kohler hatte es als Gesamtleiter fertig gebracht, ein für Bühnen geschriebenes Stück innerhalb 3 Wochen so wiederzugeben, daß sofort eine Wiederholung verlangt wurde. Die zahlreichen, mitunter recht hohe Anforderungen stellenden Gesangspartien studierten in uneigennütziger Weise die Herren Max Kreuzberger und Adolf Reinhardt ein, ersterer übernahm auch die Klavierbegleitung beim Spiel selbst und machte seine Sache vorzüglich. Es würde zu weit führen, hier die einzelnen Rollenträger persönlich zu nennen, allen zöhrt ein aufrichtiges Gesamtlob. Besonders anerkannt sei auch die prächtige Bühnenausstattung. Dem Calwer Liederkränz, Herrn Kohler im besonderen, sei für dieses prächtige Weihnachtsgeschenk herzlicher Dank gesagt. — Abschließend dankte Vereinsvorsitzender Fischer sämtlichen Mitwirkenden,

die zu dem guten Gelingen der Weihnachtsfeier beigetragen hatten, ganz besonders galt sein Dank dem Vergnügungswart des Vereins, Herrn Kohler. Wohlbedient schied die Sängersfamilie; sie wird den genussreichen Abend in gutem Andenken behalten.

Kaninchenzucht

Die Kaninchenzuchtvereine des Enz-Nagoldtales veranstalten am 31. Dezember und 1. Januar in der Turnhalle in Calw eine große Kaninchenzucht, verbunden mit einer Feltsausstellung. Der Besuch der Ausstellung dürfte sich für jedermann empfehlen, da alles gezeigt wird, was aus Kaninchenzucht hergestellt werden kann. Die Felle und das angenehm schmeckende und nahrhafte Kaninchenfleisch stellen einen so beachtlichen Wert dar, daß jeder sich Kaninchen halten sollte. Diese Ausstellung dürfte wohl die größte ihrer Art in Calw werden. (Näheres s. Anzeige.)

Wetter für Freitag und Samstag

Von Westen nähert sich eine Depression. Für Freitag und Samstag ist zeitweise bedecktes, auch zu einzelnen Niederschlägen geneigtes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

*

SB. Neuenbürg, 27. Dez. Beim Aufspringen auf den Personenzug Wildbad-Pforzheim verunglückte auf dem Bahnhof Birkenfeld am ersten Feiertag ein 59jähriger Mann aus Bröhlingen. Er geriet unter die Räder des abfahrenden Zuges und erlitt schwere Arm- und Kopfverletzungen. Im Krankenhaus Neuenbürg wurde ihm der rechte Arm abgenommen.

SB. Pforzheim, 27. Dez. Im Württal, nahe bei der Ruine Liebeneck, hat sich ein schwerer Kraftwagenunfall zugefahren. Ein schwerer Kraftwagen fuhr in Richtung Mühlhausen und ein kleiner Personenkraftwagen kam von Richtung Tiefenbronn, um nach Pforzheim zu fahren. Auf dem Matteis rutschte der Personenkraftwagen und stieß mit dem



Württemberg! Es heißt jetzt „zusammenhelfen“. Jeder Volksgenosse muß zu essen haben, keiner darf frieren. Wenn jeder von seinem Lohn etwas der Winterhilfe zutommen läßt, dann helfen wir unseren bedürftigen Brüdern und Schwestern über die ärgste Not hinweg. Wer eine bestimmte Summe der Winterhilfe opfert, bekommt die obige Plakette, die an die Türe geheftet werden kann. Niemand wird dann um weitere Gaben bitten, denn der Sammler weiß, hier wohnen Menschen, die die Pflicht an ihren Nächsten schon erfüllen. Alle, alle geht es an, gebt für die Winterhilfe!

Kraftwagen zusammen. Die linke Seite des Personenkraftwagens wurde vollständig zusammengedrückt. Dem Lenker des Personenkraftwagens, dem 52jährigen Geschäftsführer Karl Hubel aus Ebingen, wurde von den zersplitterten Fensterscheiben des Wagens die Kopfhaut fast ganz abgezogen, außerdem wurde ihm die Brust gequetscht.

Eplingen, 27. Dez. Ganz unerwartet hielt der Reichshatthalter dem Eplinger Winterhilfswerk im alten Krankenhaus am Freitag einen Besuch ab. Im Anschluß an die Besichtigung begab sich der Reichshatthalter zur Weihnachtsfeier in der Wärmestube in Bau I des alten Krankenhauses. In einer Ansprache führte er dabei aus: Dieses erste Weihnachten im Dritten Reich, von dem wünsche ich, daß es in jedem Herzen das Licht der Hoffnung anzünden möge, daß wir wieder eine bessere Zukunft vor uns haben.

SB. Stuttgart, 27. Dez. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Württembergische Politische Polizei sah sich genötigt, den „Reutlinger Generalanzeiger“ mit Wirkung vom 27. d. M. auf drei Tage zu verbieten.

Volks- und Landwirtschaft
Börse

SB. Stuttgart, 27. Dez. Bei ruhigem Geschäft lag die Börse am Aktien- wie am Rentenmarkt ziemlich fest.

Schweinepreise

Güglingen: Milchschweine 10-14, Käufer 22,50-31 R.M. — Heilbronn: Milchschweine 10-17, Käufer 36 R.M. — Dethringen: Milchschweine 13-19 R.M. — Scharnhausen/Bildern: Milchschweine 12-14, Käufer 25-29 R.M. — Ulm: Ferkel 10 bis 14 R.M. — Herrenberg: Milchschweine 11-17,50, Käufer 22,50-36,50 R.M. — Bessigheim: Milchschweine 9-14, Käufer 24-26 R.M. — Hall: Milchschweine 9-16 R.M.

Fruchtpreise

Nagold: Weizen 9,30-9,50, Gerste 8, Safer 6,50, Roggen 8,50 R.M. — Nördlingen: Weizen 9,25, Roggen 7,80-8,10, Gerste 8,10-8,40, Safer 6,80-7,10 R.M. — Ravensburg: Korn neu 9,75, Besen alt 6,70-7, Weizen neu 9,50, Roggen 7,90, Gerste 8,10-8,35, Safer neu 6,60-6,75 R.M.

Elektrizität
in jedem
Gerät.

Für das Neujahrsfest

bezw. für die Samstagsnummer der „Schwarzwald-Wacht“ bestimmte Familien-, Vergnügungs-, Vereins- und Geschäfts-Anzeigen wolle man rechtzeitig aufgeben.

Elektrizität
in jedem
Gerät.

Unverbindliche Beratung u. Vorführung durch die Elektroinstallateure und den G.E.T.

Sei's durch Schalterknipsen,
sei's durch Druck auf Knopf,

Du machst nur die Bewegung
und 's Licht strahlt, 's kocht der Topf.

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Lorch
Liesl Lorch
geb. Diel

Calw
Schwenningen a. N.
Sturmblühstr. 154
Kempten i. Allg.
Schwenningen a. N.

Amtl. Bekanntmachungen
Sonntagsruhe am 31. Dez. 1933

Die Ladengeschäfte bleiben geschlossen. Waren des täglichen Bedarfs (vorunter auch Schreibwaren zählen) können in der Zeit von 11-15 Uhr verkauft werden.

Den Friseurgeschäften wird die Ausübung des Gewerbebetriebs von 11-16 Uhr gestattet.

In Bäckereien und Konditoreien kann von morgens 5 bis 11 Uhr gearbeitet werden.

Calw, am 27. Dezember 1933.
Oberamt: Nagel.

Kaninchenzucht - Verein Calw
Sonntag, den 31. Dez. und Montag, den 1. Januar
große Kreisgruppen - Ausstellung
in der Turnhalle in Calw

veranstaltet von den Kaninchenzuchtvereinen des Nagold- und Enztales.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein der Ausschuß.
Eintritt 20 Pfg. Erwerbslose und Kinder 10 Pfg.

Am Freitag vormittag
wird auf der Freibank
Ruhfleisch
ausgehauen, das Pfund zu
30 Pfg.
Matthäus Kling

Buchführung und Steuer
Bücherrevisor
Albert Heppheimer
Calw - Stadttheaterstr.
Telefon Nr. 303

Amtsgericht Calw.
Handelsregi. ereintrag vom 27. Dez. 1933 bei der Firma Heim. **Huttner**, Nachfolger, Zigarrenfabrik mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Calw: Durch Ges.-Beschluss vom 19. Dez. 1933 ist der Sitz der Gesellschaft nach Heilbronn a. N. verlegt und der Ges.-Vertrag entsprechend geändert.

Althengstett, den 27. Dezember 1933.
Danksaagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Karl Rienzle

in reichem Maße erfahren dur ten, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen sowie für die zahlreichen Anerkennungen und Kranzüberlegung an seinem Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stahlwaren
kauft man nur
beim **Fachmann**
G. Schumacher
Messerschmiedmeister
Pforzheim
Barfüßergasse 3
und Berrennerstr. 6

Hirsau, den 28. Dezember 1933.
Danksaagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter
Sofie Koller

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Abel, den erhebenden Gesang des Piederkranzes, den Herren Ehrenträgern und den zahlreichen Teilnehmern zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Koller mit Kindern.

Alzenberg, den 28. Dezember 1933.
Danksaagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unserer lieben Mutter
Anna Maria Theurer
geb. Lörcher

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die bewährten
Ein-Driginal-

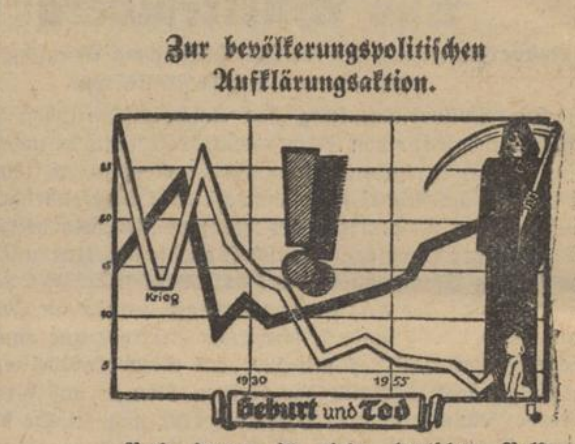
Dauerbrand-Öfen
von der Bezirks-
Vertretung
Carl Herzog
Lederstraße

RHEUMA Ischias, Hexenschuß
Gliederreißen, Neuralgie
(Nervenschmerzen), Gicht

Gern teile ich kostenlos mit, welches reelle, bewährte Mittel mir und vielen anderen Patienten half. Ueber 5000 Anerkennungen! Ich verkaufe nichts! **Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden A 154.**

Glück haben
und
Glück schaffen!

Beides durch die 2. Lotterie
für Arbeitsbeschaffung der NSDAP!



Noch immer ist vielen deutschen Volksgenossen der Ernst der bevölkerungspolitischen Lage nicht klar genug. Man glaubt dem trügerischen Schein, daß die Bevölkerung zahlenmäßig noch immer wächst. Diese Tatsache beruht jedoch nur auf der in den letzten Jahrzehnten erfolgten Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer der älteren Bevölkerungsteile. Diese hat aber ihre Höchstgrenze erreicht. Da im Verhältnis zum normalen Bevölkerungsaufbau früherer Zeiten viel zuviel Alte und Greise am Leben sind, muß die Sterblichkeitskurve sehr bald gewaltig ansteigen. Man hat etwa für das Jahr 1936 den Zeitpunkt berechnet, zu dem die Zahl der Todesfälle die Zahl der Geburten übersteigt. Dann werden sich Todeskurve und Geburtenkurve schneiden. Das bedeutet, daß das Volk in seiner Gesamtheit zahlenmäßig schrumpft.

Noch ist es Zeit, im letzten Augenblick das deutsche Volk vom Abgrund des endgültigen Absterbens zurückzureißen. Die Kurve unserer Geburtenzahl muß vor weiterem Abfallen bewahrt, sie muß zum Wiederanstieg gebracht werden.

Die zwingende Notwendigkeit dieser völligen Wandlung in der inneren und äußeren Struktur unseres Volkes beweisen die offiziellen Aufklärungsschriften der N.S. Volkswohlfahrt, die in Sammelbestellungen durch jede Ortsgruppe der N.S.D.A.P., im Einzelverkauf an jedem Posthalter des Deutschen Reiches für 10 Pf. je Stück bezogen werden können.

Kommenden Sonntag
II Großer Silvesterball mit lustigen Tanzspielen und Überraschungen im **Kurhotel „Kloster Hirsau“**
Näheres Plakataushang und in der Freitagnummer